

[D 7]

**Filidors**  
**Geharnschter Venus**  
**Sinn-reden.**

Nach Zypern mustu gehn, wilstu die Räzel wissen.  
 Hier ist die Pyte nicht,  
 die dunkle Sprüche spricht.  
 Die Venus redet so,  
 drum sey kein Stichel=froh,  
 wo du sie willst verstehn:  
 Ganz freundlich mustu sehn,  
 und ohn Verdacht und Neid auff Liebe sein beflissen.  
 Filidor.

Dehm

Erbahren, Vorsichtigen und hochweisen Herren

Momus

schreibet auß sonderlich=geneigtem –

Gemühte

gegenwertiges Teil der

Sinnreden,

nicht ohne

Bermeldung seines dienstlichen

Gruffes, zu

Filidor der Dorfferer

durch folgendes:

**M**omus, der der Weißheit Grund, wie aus dem Gestirne  
 ziehet,  
 der auß der Geschicklichkeit das gefünffte Wesen ziehet,  
 welcher durch ein Perspektiv aller Menschen Luhn betrachtt  
 ja auff Ammons Tohrheit selbst hat mit klugen Sinnen  
 acht,

[D 8] Guer hoch=wizz zwinget mich diese Reden Euch zugeben:  
 ein solch hoch=erleuchter Sinn wird doch weit und breit  
 nicht leben

der Euch, Richter, wage hält. Ihr nur nehmt am ersten ein  
 was des, so allhier verdeckt, wahre Meinung möge sein.  
 Ein hart=ob sich stehend Haar, daß des Vogels Federn  
 gleichet

den der Meleager schoß und ihn Atalanten reichet'  
 eine traur=bewusste Stirn, die nur eine Runzel hegt  
 so sich umb das Künste=schloß zehnfach hat herum gelegt  
 ein ansehnlich=langer Gang, wie Lyrurgus fahm getreten,  
 wenn er die Gesezze laß so viel untergebenen Stäten,



Kleider als der Stoa trug, wenn er die Begierden zwang,  
Sitten, wie Fabrizio, Reden hundert Ellen lang,  
Grobe Speisen, hartes Lager, schlechter Haubrath, Bücher!  
Bücher!

Bücher! Bücher ohne Zahl, und noch mehres glaubet sicher  
daß diß alles klar bezeugt ein vergöttertes Gemüht,  
so Minerven Heimlichkeit durch viel tausend Brillen sieht.  
Weil ihr nu mit alle dehm, Momus, reichlich seid begabet,  
und sechs Unzen mehr Verstand, als die Götter selber, habet  
hab' ich diß verblünte Spiel euerm Luchsen-scharffem  
Sinn'

als zum Abschied' hergebracht. Nehmt es, Prüfer, willigt  
hin.

Andre handeln allzugrob. Dieser heist euch einen Narren,  
Jener schreibt auff euch Paß qwill' und kan kaum so lange  
harren

bis der Titul ist vorbey, reizt er euch im ersten Blat,  
der tritt gar mit Drohen auff. Denn so kommt der viert'  
und hat

allzuviel vor euch gelernt, heist euch einen Sdioten,  
beut euch einen Esels-dret, und was mehr der groben  
Zoten

[D 9<sup>a</sup>] die der Herr nicht leiden kan. Nein, Herr, Momus! Nein,  
Herr, Nein!

lasset uns fein Komplimentisch, lieber Herr, zusammen  
sein.

Was ich hier hab' aufgesetzt, gönn' ich euch von ganzem  
Herzen.

Meint Ihr, daß ich so mit Euch nu unhöfflich wolle scherzen?  
hier ist Ernst. Nein. wißt Ihr nu wie ihr diß vergelten  
solt?

daß, was ihr zuthun sonst pflegt, ihr hierinnen lassen  
wollt.

Hamburg den 30. Augustm.  
1657.

Filidor.



[272]

I.

Der erste Griff der Liebe  
gerieth mir durch Diebe,  
nun stehl ich immer zu.  
Der schlaunen Diebereyen  
kan sonst mich nichts befreyen,  
als Unruh und die Ruh.

II.

Du Morfeus hast mich kühn gemacht,  
hätt' ich dein Spielwerk nicht erfahren:  
wir wären noch, als wie wir waren.  
Hätt' ich diß Ding doch längst bedacht.

III.

Ich hielt' auß Scherz ein liebes Kind umfängen,  
die Cyfer-sucht verfärbte Mund und Wangen,  
als sie diß Spiel von ungesehr erschach.  
Hätt' Cyfer nicht den Cyfer lassen sehen,  
ich würde nicht so wol mit Buschgen stehen,  
Nu wird es Ernst, was vor auß Scherz geschach.

IV.

Ein grosser Sturmwind kahn geflogen  
bey mir kahn Amor eingezo-gen  
[273] und stürmete viel härter an.  
hätt' ich ihm damahls Plazz gegeben,  
so möcht' ich wol vergnügter leben.  
Ach! daß ich mich nicht schikken kan!

V.

Die Nacht, die Thür, die Gunst, verborge, machte, gabe,  
mein Glück, mich froh, was ich so oft verlanget habe.  
Sey stille Nacht geküßt, ihr Pforten bleibt geehrt,  
und du geliebte Gunst werd' je und je gemehrt!

VI.

Von einem Kusse kahn mir alles Leiden,  
auß einem Kuß' entstunden mir die Freuden,  
dergleichen ich mein Tage nie genoß.  
Die Lust erregt' ihr Lenz der roten Wangen.  
Es hat der Nord das Leid erst auffgefangen.  
So ist die Freude niemahl Leiden-bloß.



## VII.

Ich laß' ein gutes Pfand,  
und mir ist's unbekannt.

Ach! solt' ichs einst erkennen!

[274] Mein Unglück aber treibt mich fort,  
ich weiche von dir, liebster Ort,  
den ich ohne Schmerzen kan nimmermehr benennen.

## VIII.

Ich hielt' einmahl ein Kind umfangen,  
ein Kind das kahn herab gegangen  
zu holen vor ein Kind der Zeres Safft,  
da must' ich als ein Kind verkriechen,  
und wo das Kind es können riechen:  
so hätte mir das Kind viel Leid geschafft.

## IX.

Wiltu, Narrin, schelten  
laß die Pausen gelten  
und nim den Takt in acht,  
Kein Lied ist wol gemacht,  
daß nur Schwänze heget  
und den Atem leget.

## X.

Rosill' ist zwar Silandern fest verbunden,  
doch gönnt sie mir die ersten Freuden-stunden,  
[275] Ich bin es, der die vollen Trauben brach,  
hernach, so mag Silander lesen nach.

## XI.

Seht, was der Hochmuht kan!  
Nicht stets ein Oberman  
sprach Tillis und ging oben.  
Die Hoffart ist zu loben.

## XII.

Was die Venus bükkend hat gelesen,  
hab' ich bükkend wieder eingebracht  
als der Tag bezwang die müde Nacht,  
Bin ich nu nicht dankbahr satt gewesen.



## XIII.

Amor hatte mir die Spitze  
 mich zuwehren, stumpf gemacht.  
 werd' ich schuldig aufgelacht,  
 nu mein Schwert mir nicht ist nütze?  
 Nein. Kein Fechter darff es wagen,  
 gegen zwey zugleich zu schlagen.

## XIV.

Durch Schwachheit ist mir meine Stärke kommen,  
 [276] durch Schwachheit ward ich meiner Krafft entnommen,  
 Du bin ich durch die Schwäche worden schwach,  
 doch läßt auß Schwachheit meine schwäche nach.

## XV.

Wiltu, Reuter, mich nicht reiten lassen,  
 warum gönnst du mir denn Zeug und Feld?  
 wil dein Sattel nur mir an-sich-massen,  
 wett' ich, wer den besten Ritt erhält.  
 Stich dein Klepper an, und renne zu,  
 ich bin so ein Cavalier als du.

## XVI.

Wär' ein Licht nicht außgegangen,  
 wär' ich, Blinder, nicht gefangen,  
 Du verloschen ist das Licht,  
 hab' ich kein Gesichte nicht.

## XVII.

Was meiner Schönen nicht gefiel,  
 entzog mir oft des Schusses Ziel.  
 Und dieses hat allein gemacht  
 daß ich den Pfeil ins Ziel gebracht.

[277]

## XVIII.

Hastu, Schöne, niemals nicht gelesen,  
 daß die Venus nakkend sey gewesen,  
 als sie den Gradiv entwehret macht.  
 Warum greiffstu, Kind, denn nach der Wehre,  
 sichstu, nu verlescht des Sieges Ehre.  
 Weine. Ja hättestu es vor bedacht!



## XIX.

Was Amor kaum gewußt, als er zwey Herzen zwunge,  
und ihm des Bogens Krafft durch Streit und Sieg gelunge,  
erfahr' ich selbst durch ihn. Ich sag' es Amorn an,  
Nu Amor in mir wohnt, was er mir kund gethan.

## XX.

Ich dachte bald so lang' ich von ihm ferne bin  
wil ich, als Siegerinn wol mit dem Lorbeer prangen,  
[278] (Sprach Rosilis) sie war mir allzu nah gegangen,  
und ohne Sinn und Macht ins Graß gesunken hin.

## XXI.

Ein Demant, als ein Wachs, ist Rosilis, mein Licht,  
auß der so mancher Straal der Liebes=funken bliffet.  
Sie ist so hell und rein, so steinern aber nicht,  
sonst hätt' ich meine Form nicht in ihr Wachs gedrückt.

## XXII.

Der Sieger hohe Pracht, der Tichter Ungemerke  
der Jungfern Ruhm und Lust nahm mich in  
seinen Kreiß.  
Wiewol erging mirs dar Mein Amor kam zu Werke  
und stach mich tapfer an. Du Glück verwendte Reiß'  
[279] erteilst mir alle Lust, und meine Lust=gefehrden  
verhindern, daß ich nicht der Lust kan fähig werden.

## XXIII.

Ich dank' es dir allein, du Weyser von Stagyr,  
daß ich durch deinen Wizz zu solchem Wizz kommen,  
der einen Zweifel mir, den du nicht weißt, benommen.  
Nu wiltu klüger sein, komm lerne was von mir.

## XXIV.

Das Eyß zerbricht. Die Schönheit läßt sich sehen.  
Der Amor fleucht auß Tetis Schooffe her.  
Mein' erste Funk' entzündt sich auß dem Meer'.  
Ists möglich, auch im Wasser glüend stehen?

## XXV.

Mich träumt' als Rosilis auff meine Lippen fiele,  
Ihr süßer Zuckermund gab mir so manchen Kuß,



[280] die Seel' erhub' sich ob dem beliebten Spiele.

Ich wach': Indehm entwich der bunte Fantasus.  
Da stunde Rosilis für mir mit Leib und Leben.  
Hat Morfeus nu den Kuß mir, oder Sie gegeben?

## XXVI.

Durch einen Unterschlag ward ich der Liebsten gleich,  
und hätt' es sie geglaubt, nicht in der Taht erfahren,  
daß ich und Sie, wir zwey so gleich einander waren.  
Jetzt lebt' ich nicht vergnügt. Jetzt wär' ich nicht so reich.

## XXVII.

Die Venus kan man nicht, als in dem Hellen sehen,  
doch kan die Venus nie beym hellen glücklich sein.  
Wie gerne wolt' ich stets auff Amors Posten stehen:  
schien' Ach! Vulkanus Lunt' in Rücken mir nicht ein.

[281]

## XXVIII.

Was mir in der Nähe war, kunnt die Nähe mir nicht  
schenken,  
biß ich in die Ferne kam, da wurd' erst das Ferne mein.  
Nähe kunnt das Nähe nicht meinem Herzen nahe sein.  
O du süßes Ferne du, ewig werd' ich dein gedenken.

## XXIX.

Diane wusche sich in reinem Bade,  
ein junger Jäger kam darzu gerade,  
den halben Leib bedeckt die Silber-Flut,  
die Helffte sah' er bloß ob Tetis Wellen.  
Sie war der Klippen Bild, und dort der hellen,  
Ein ander trug darvon Akteons Hut.

## XXX.

Wer mit Kalisten wil vergünt in Freuden leben,  
Der muß Aleandern sich verschweren als ein Freund.  
Lysandern hätte nie das Glück ein solches geben  
was er so oft erhielt, Wer er Aleanders Feind.

[282]

## XXXI.

Verrähtlich Licht, du hast mich zwar betrogen,  
daß ich so oft den Kürzeren gezogen:  
doch dißmahl ist dein Feuer spat entbrant.  
Ich hab' es schon, worauff ich ging, empfangen.



Nu hinderts nicht, daß du bist angegangen.  
Ich schlaffe fest. Sie hat sich umgewandt.

## XXXII.

Der Rauch vertreibt den Schwarm der Bienen  
daß man den Honig brechen kan.  
Daß mir mein Honig-glück' erschienen,  
hat, Trotz dem Neid! auch Rauch getahn.

## XXXIII.

Du sichst mir zu, Vulkan,  
wie ich die Venus herze,  
und, weil du meinst, ich scherze,  
wie wirstu heissen? Pan.

## XXXIV.

Ich bahnte sie auff Brodt und Wein  
und Rosilis verschwur zu kommen,  
Sie hat den Grauen angenommen,  
[283] seit wir so kurz vonsammen sein,  
da wir uns doch so freundlich hatten,  
als Luna spielte mit dem Schatten.  
Nu Jöbus mahlt der Lüfste Tohr,  
stellt sie sich fremde, wie zuvor.  
Ich lob' es, wo durch scheinjams hassen  
man nur nicht Argwohn möchte fassen.

## XXXV.

Hier ist dein ödes Bette nicht,  
hier darffstu, Dulus, mir nicht dienen.  
Seht, wie uns kan der Schlaaff erkühnen.  
Es greiffst mir Dulus ins Gesicht',  
ich schweige still, und bin zu frieden,  
daß ihn der Traum und Nacht verblindt.  
ach! würde doch so einem Jedem  
sein schäler Cyfer abgewendt.

## XXXVI.

Wie würdestu dich stellen,  
wenn, Rose, den Gesellen  
du bey mir solltest treffen an?  
du bist zu langsam kommen,



sonst hätt' ich dich genommen.  
Du weist, daß Brunst nicht harren kan.

[284]

XXXVII.

Rupido gibt mir, was ich wil,  
und, was ich wil kan er nicht geben,  
Diß machet, daß ich Telesill'  
iezt deiner muß beraubet leben.

XXXVIII.

Mein Lieben fing sich an im Schnee,  
weil ich zuviel den Schnee beschauet.  
Auch ist's der Schnee, vor dem mir grauet,  
der Schnee, den ich stets vor mir seh.  
Schnee komm, Schnee weich, so wil ich sagen,  
daß dich der Himmel hat getragen.

XXXIX.

Du schwerst, du wolltst dein Leben vor mich lassen,  
du wolltst um mich auch deine Seele hassen,  
Chorambus. Recht: daß du so liebest mich,  
denn niemand ist dir mehr verwandt, als ich.

[285]

XL.

Der verfluchte Hagels-Neid  
hat ein allzu scharff Gesicht:  
drum hat Rosilis das Licht  
allzunährlich abgemenyt.  
Weil der Neid nach Schwefel-tacht,  
Feuer-zeug und Zunder gehet,  
hat die Rosilis verbracht  
was ein ieder nicht verstehet.

XLI.

Wir singen. Fillis spielt die Flöten,  
den Schall merkt Sie und ich allein.  
Laß, Fillis, laß dein Fingern seyn,  
sonst wirstu mich durch Sehn-sucht tödten.  
Soll aber ich die Laute schlagen,  
so wil ich wol ein Stückgen wagen.



## XLII.

[286] Kofilis ich bin dein Gast,  
 soll ich recht bewirtet sein  
 denn so laß uns beyd' allein.  
 Zeugen sind mir ganz verhaßt,  
 die auff einen jeden Bissen  
 den wir ich und du genießten,  
 so genau geben acht.  
 Kofilis hats gut gemacht,  
 der holt Licht und der Tobak  
 den wil sie nach Milch außschicken,  
 der bringt Bier, der fünffte mag  
 bleiben, weil er geht auff Krücken.

## XLIII.

Der Orfeus drang  
 Durch seiner Seiten zwang  
 in Pluto Höllen schlund.  
 Mir ist es auch gelungen,  
 daß ich zum schwarzen Grund  
 durch meine Leyer hingedrungen.

## XLIV.

Die allerbeste Venus-Gabe  
 die ich ie zu verschenken habe  
 verschüttet Fillis mit der Hand.  
 viel besser wär' es angewandt,  
 wenn, was sie dißfalls mir genommen  
 ihr selbst zu gute möchte kommen.

## XLV.

[287] Der Tag war annoch blaß,  
 und Fillis wiese was,  
 daß ich nicht darff berühren.  
 Hätt' ich, was drunter war  
 ich wolt' auch um ein Haar  
 mich nicht darob verführen.

## XLVI.

Das Frauen-zimmer ist ja sonst dem Geize zugetahn.  
 wie kömmt es denn, daß Fillis nicht so viel einnehmen kan,



ich habe wenig. Dennoch ist ihr diß mehr angenehm  
als wenn mit Amaltäen Horn selbst ihr Silander kähm.

## XLVII.

Ein wahres Wort, wer nicht wil kühne seyn  
der stelle nur den Liebes-handel ein.

Man träget mir die vollen Wahren an  
und ich kan mich nicht in die Nahrung finden.

Wers auff Verlust nicht wagen wil noch kan:  
was Wunder? daß er allzeit bleibt dahinden.

[288]

## XLVIII.

Rosille hat mir was gesagt  
daß Reid und Streit in mir erreget,  
auch wird die scheel-sucht nicht geleet  
biß sie ein gleiches mit mir wagt.

## XLIX.

Ich hatt' es Fillis dir versprochen,  
und Dule hat es unterbrochen.

Ach zürne, Fillis, zürne nicht:

Im dunkeln treugt uns das Gesicht.

## L.

Solt' ich, Dule, nicht zu dir zur Hochzeit kommen,  
ey, so wär' ich deines Manns Berwanter nicht?

Hastu mich doch ehr als Gast wol auffgenommen.

Izt stell' ich mich ein, wer weiß, was mehr geschicht.

Der Sinnreden

Ende.

[Pvj]

Wegen der Zuschrift an den Momus.

In Indien pflegt man den Teufel zu ehren,  
weil er am meisten Schaden thut.

der gute Gott, die weil er gut

würd' ohn diß die Menschen mit nichten beschweeren.

Der Momus, der heßliche greßliche Dieb,

der findet leichtlich ein Gebrechen.

Drum wolt' ich ihn zufrieden sprechen.

Auffrichtigen Lesern ist dieses schon lieb.

Filibor.



Damit der Käufer nicht ledige Blätter bezahle, als seind (weil etwas Raum übrig) folgende Madrigalien angehängt worden.

## 1.

Der Borrath in Saturnus Welt  
war Korn und reiche Wolle,  
ein grüner Busch, ein Brunn ein breites Feld:  
dar lebte man ohn allen Meid und Grolle.  
Sint daß der Geiz und Hoffart fahm  
und Herrschafft nahm:  
entstund' ein Reich des Eisens.

Man wolte Gold und Sammet tragen,  
die Einfalt samt der Tugend golte nicht.  
Die Sucht hält nu die Jungfern auch gefangen  
darum werd' ich vorbey gegangen.  
Man liebt die Runzel-haut den Husten und die Gicht.

[§ 7]

## 2.

Weil Hektor in dem Harnisch schwitzt  
liegt Paris in den weichen Federn  
und wird in Venus'-Krieg erhitzt.

Ich lobe diesen Streit,  
wo Lieb' und Freundlichkeit  
sich scherzend zwacken,  
mehr, als wenn mir der Feind ist auf den Hacken.  
Warum solt' ich um Reichthum kriegen,  
da Lieb' und Lieb' im Bette nackend liegen?

## 3.

Komm, Pylades, zu mir,  
es steht dir meine Thür  
zu allen Zeiten offen.

Ich teile mit dir Brot und Wein,  
das Haus ist mein und dein.

Ich gebe dir auch gar den Schlüssel zu dem Gelde.  
Diß alles sey gemeine:  
die Liebste bleibe mein alleine,  
Greiffstu mir hie zu weit, so sag' ich lieber Gast,  
Geh hin, du bist mir eine Last.

## 4.

Der sagt er sey mit dir aufs Land gefahren,  
er hab' auff weicher Streu'



einsmahls mit dir sich dürffen paaren.  
 der hat mit dir zu Nacht gefessen,  
 der hat mit dir allein geessen,  
 und jener hat wol ehr  
 dich nakkend angesehen,  
 er weiß an dir ein schwarzes Wärzgen,  
 Was ist denn daß nun mehr?  
 Ich laß es geschehen.  
 Ein guter Wein  
 wil ja getrunken sein.

Drum fürcht dich nicht, daß ich dich werde hassen,  
 ich würde dich, werstu der sauren, stehen lassen.

[§ 8]

5.

Ich wiche hin zum strengen Norden,  
 und dennoch fühlt' ich Liebe.  
 Ich bin Gradivens eigen worden,  
 ich pflügt' ein hartes Feld,  
 ich schiffte durch Ozeans Wellen-welt,  
 und dennoch fühlt' ich Liebe.  
 Woher? ist denn vor Liebe nicht ein Raht?  
 Ach! jezt besinn' ich mich, daß Amor Flügel hat.

6.

Was rühmstu alte Dichter-welt,  
 du habest durch dein Singen  
 die Loben können zwingen,  
 und Töben auß den Flammen bringen,  
 du habest manchen Stein an Lebens Mauer-werk  
 durch einen Leyer-klang gestellt!  
 Cupido zog mir Seiten auff  
 und reichte mir den Fiedelbogen,  
 der hat die Rosilis bewogen,  
 daß sie verliebet worden ist.  
 Cupido sey geküßt,  
 du Herzen-dieb.  
 Dein Fiedelbogen machts, sonst wär' ich ihr nicht lieb.

7.

Ach ja! Es ist ein greiser Bahrt,  
 dem meine Venus nicht gefället,



der ist von keuscher Art.

die Keuschheit stecket in den Runzeln,  
ich habe keine Runzeln nicht,  
ein schwarzes Haar erhellet mein Gesicht.

Die jungen Leute schmunzeln,  
wenn sie die Venus lesen:

du Bleicher bleichst, wenn du mein Singen hörst,  
das ist ein tolles Wesen.

Jetzt fällt mirs ein, woher es kommen mag:  
du bläffest, weil du fürchtest den Jüngsten Tag.

## 8.

Verzweiflung, Sorge, Furcht und Schrecken,  
Schmerz, Leiden, Angst und Quaal,  
[P 9] ein Regiment von Gefken,  
Verspottung ohne Zahl,  
das ist der Liebe Leib-gedinge.  
wer das nicht kennt, der weiß auch nicht, was  
Amor ist.

Sey nu geehrt, geliebt, geküßt,  
und sey darbey ein Haupt der Narren.  
Wißt ihr, wem ich das Lieben wolte gönnen?  
dem (mein' ich) der mich nie hat lieben können.

## 9.

Die Nas' an dir ist Spannen-lang,  
das Maul steht als ein Tohr-weg offen,  
die Zähne sind zwey Daumen breit,  
der Wangen Schwarz' ist Dwittegeel beloffen.  
Der Augen Glanz sicht wie die teure Zeit:  
doch bistu stolz und hältst dich trefflich schön,  
das macht: ein Mahler hat die Venus abgerissen  
und Mopsa oben angeschrieben,  
Das Bild hastu vor deines angesehen  
und meinst es müß' in dich sich jederman verlieben.

## 10.

Einst sah' ich einen alten Narren  
die grauen Haare reißen auß  
vor einer Schönen Haut  
und wer alldar vorüber gieng



hub weidlich an zulachen,  
 daß er erst an=im Alter=fieng  
 die Liebe mit zu machen.  
 Sich, Alter, das steht dir nicht an  
 und deines gleichen.  
 Der Jugend, die mit Rechte lieben kan,  
 und ihrer Liebe Zweck erreichen,  
 der geht das Lieben hin.  
 Drum lache nicht, daß ich verliebet bin.

## 11.

Es ist nicht wahr,  
 daß Amor den und die verzaubern kan.  
 hier komt es nicht auf einen Segen an,  
 nicht auf ein wächsern Bild.  
 [P 10] Kein Kraut hegt Tessalis das zu dem Lieben gilt,  
 kein Laubfrosch tuhts, kein Jungfer=Haar.  
 es ist nicht wahr.  
 Die Zauberrey sizt in den Augen  
 sie läßt sich durch den Kuß einsaugen.  
 Sich sie nicht an die Eitelkeit,  
 verschweer das Küssen,  
 so wirstu nichts vom Lieben wissen.

## 12.

Du sprichst: Ich liebe nicht,  
 und dein hoffertiges Gesicht  
 hat bald den Spiegel durchgebohret.  
 Du gehst durch alle Gassen schwänzen  
 und findest dich gern bey Hochzeit=tänzen.  
 Sonst stehstu an der Thür  
 und liegst am Fenster für und für.  
 Florille, Mein! sind diß der keuschheit Werke,  
 die Buhler durch die Augen anzulocken?  
 Mein! bleibe bey dem Koffen.  
 Doch nein. Solltstu dich nicht den Leuten weisen,  
 wer kennt' und würde dich vor eine Keusche preisen?

## 13.

Gaminde weiß an allen einen Tadel,  
 der ist ihr allzukunft und der ein Gefß,



der ist zu still' und der zu keck,  
der andre pflegt's zurisch zuwagen  
und dieser läßt sich schlagen.

Die Arme müssen Kurz um weichen,  
sie liebet um Verdienst die Reichen.  
Und keinem ist sie doch getreu.  
Gaminde dich für. Die Zeit fleugt fort,  
wie bald ist deine Schönheit fort.

Was achts Gaminde: die der Leute lachen,  
kan man zuletzt zu Kupplerinnen machen.

## 14.

Berschließ die Thür mit hundert Schlössern,  
der Hund steh auff der Wacht,  
die Mutter schlaf' auch selbst bey ihr zu Nacht,  
laß sie nicht an der Pforten stehen,  
verbiet ihr das Spazieren gehen:

Es ist umsonst.

Die Geilheit ist als eine Mauß,  
sie weiß wol tausend Löcher,  
und übet mehr, als eine Kunst,  
verwahrt die Tugend nicht das Hauß.

[P 11]

## 15.

Es ist wol ehr geschehn,  
daß eine hat geweinet,  
wenn ihr die halb-verfaulten Zähn'  
auß ihrem Munde Fleisch-loß blekften.

Und niemand hat sie denn gemeinet.

Es hat noch keiner dich genommen.

Die Zeit kan an dich kommen,

daß man dich fragt:

weistu vor mich kein schön Gesicht,  
denn dich begehrt ich nicht?

## 16.

Nim Gold einmahl, und leg es in das Bette,  
Versuch es ob es Wärme gibt  
und ob dichs wieder liebt.

Ein frisches Blut, ein Mund mit Rosen außgeätzt,  
das ist, daß Lieb' und Lieb' ergezset.



Vom Gelde mustu Alten sagen,  
 die sonst nichts liebens wehrt an ihren Leibern tragen.  
 Nim einen Alten hin:  
 was gilt's? du wirst einst klagen:  
 Ach! hätte mich mein junger Sinn  
 zu meines gleichen hingetragen!

17.

Ich lobte dich durch meine Leyer,  
 das macht' ich meinte niemand wäre treuer.  
 Nun fluch' ich auf der Feder schnelle fahrt.  
 Gebt Feuer her. Ich wil den Vers verbrennen!  
 Nicht zu geschwinde! Nein.  
 Wie wolte man denn sonst erkennen,  
 daß, was ich schrieb, solt' ein Gedichte sein.

18.

Wärstu nicht schön, wie hätt' ich dich geliebet?  
 nu bistu schön so hasset mich der Meid,  
 und gönnet mir nicht deine Freundlichkeit.  
 Wärstu nicht schön, so haßte dich ein Feder:  
 nu, bistu schön, so liebt dich jeder wieder.  
 Ach! möchtestu doch mir nur schöne sein  
 so nennte sich kein ander deinen Knecht.  
 daß du nu schöne bist, ist recht und auch nicht recht.

[P 12]

Der Kato nennt es Zoten,  
 was ich bißher gesetzt.  
 Wer ist denn je gewesen,  
 der ihn es zwang zu lesen?  
 Wen dieses nicht ergezt,  
 dehm hab' ichs ja verboten.

Filidor.

END E.

[Vignette.]



Quell  
 geg  
 No. 1.  
 " 2.  
 Sam  
 lek  
 Band I  
 " II  
 " III  
 " IV  
 " V  
 Band I  
 Zu



Litteratur heraus  
 der hochdeutsche  
 № 1,0  
 von Berliching  
 gerwald, Nürnberg  
 № 1,60  
 manischer Dia  
 aune. 8.  
 und Wortverzeich  
 87. № 2,40  
 an Paul. 2. Aufl  
 № 2,60  
 rs. 2. Aufl. 1884  
 № 4,20  
 und altnorwegische  
 Urnordischen von  
 № 3,80  
 e. 1886. № 4,60  
 chen Dialekte von  
 № 2,60  
 ch.  
 r versehen  
 ch.  
 ftsteller.  
 ologie.